

Die Mutter aller Evangelien?

Etwa die Hälfte der Sprüche im Thomasevangelium findet sich so oder ähnlich auch im Neuen Testament. Welche Überlieferung aber ist die ursprünglichere?

Einiges fiel auf den Weg. Die Vögel kamen, sie pickten es auf. Anderes fiel auf den Fels, und es trieb keine Wurzel hinab in die Erde, und es ließ keine Ähren gen Himmel sprießen.“

Das klingt vertraut, wenn man bereits eines der synoptischen Evangelien (Matthäus, Markus, Lukas) gelesen hat. Doch der Text entstammt in dieser Form nicht der Bibel, sondern dem Thomasevangelium (Spruch 9). Ja: Etwa die Hälfte der Sprüche im Thomasevangelium erinnert an Material, das auch im Neuen Testament überliefert wird, der größte Teil davon bei den Synoptikern!

Was war zuerst?

Im oben angeführten Beispiel fällt auf, dass die deutende Auslegung Jesu fehlt, die das Markusevangelium und die beiden anderen – von ihm abhängigen – Synoptiker bieten. Wurde die Deutung des Gleichnisses womöglich erst vom Evangelisten Markus seiner Vorlage hinzugefügt? Und das Thomasevangelium überliefert eine ältere Fassung, die noch nicht mit einer Deutung versehen war?

So richtig die erste Annahme sein mag, so unsicher bleibt die zweite. Denn es scheint ebenso plausibel, dass der Autor des Thomasevangeliums auf Markus zurückgriff, aber für seinen Text die Deutung des Gleichnisses tilgte und den Sinn so bewusst verschleierte. Seine Leserinnen und Leser sollen ja im Verlauf ihrer ganz persönlichen Entdeckungsreise den Sinn der z. T. dunklen

Sprüche selbst ergründen. „Wer sucht, soll nicht aufhören zu suchen, bis er findet.“ (Spruch 2)

Inhaltliche Abweichungen von den neutestamentlichen (ntl) Texten verdanken sich freilich nicht immer gezielter Verschleierung. Sie können beispielsweise auch auf Anpassungen an das eigene theologische Profil zurückzuführen sein, so etwa, wenn Jesus im Gegensatz zu Joh 2,19-21 (vgl. Mk 13,2 par) in Spruch 71 davon spricht, dass er das Haus zerstören und es „niemand“ wieder errichten werde. Hinzu kommen Veränderungen durch Nacherzählungen der Evangelien und die Übersetzung ins Koptische.

Stehend auf vielen Schultern

Im Einzelfall kann das Thomasevangelium aber auch eine von den Synoptikern unabhängige Form bewahrt haben. Die Frage, in welchem Buch der ältere Text vorliegt, lässt sich daher nur schwer und nur für jeden Einzelfall gesondert beantworten. Dennoch zeichnet sich eine generelle Tendenz ab, denn die thematisch mit dem Neuen Testament verwandten Texte entstammen nicht nur Markus und dem Material, das der Quelle Q zugewiesen wird, sondern auch Teilen des Sondergutes der beiden Evangelisten Matthäus und Lukas. So findet sich neben dem Gleichnis vom Senfkorn (Spruch 20; Mk 4,30-32 par), das Wort vom Balken im eigenen Auge (Spruch 26; Mt 7,3-5; Lk 6,41-42) und die Preisung der Mutter Jesu (Spruch 79; Lk 11,27-28). Die den Säulen vorgeworfenen Perlen (Spruch 93; Mt 7,6) haben ebenso Aufnahme in den Text gefun-

Spruch 9: „Einiges fiel auf den Weg. Die Vögel kamen, sie pickten es auf. Anderes fiel auf den Fels, und es trieb keine Wurzel hinab in die Erde, und es ließ keine Ähren gen Himmel sprießen.“

den wie das auf die Erde geworfene Feuer (Spruch 10; Lk 12,49). Das Thomasevangelium steht offenbar auf vielen Schultern. Daher überrascht es nicht, dass einzelne Passagen auch Anklänge an die Paulusbriefe zeigen (vgl. Spruch 17/1 Kor 2,9; Spruch 53/Röm 2,25 - 3,1; Spruch 22/Gal 3,28). Blickt man auf diesen Befund, scheint es plausibler, dass ein Verfasser, nämlich der des Thomasevangeliums, die ntl Schriften benutzte und ihnen einzelne Sprüche und Gleichnisse entnahm, als dass die drei Synoptiker auf eine vorausliegende Quelle in sehr unterschiedlicher Weise zurückgriffen.

Dagegen ließe sich einwenden, dass die Synoptiker Texte, die im Thomasevangelium verstreut vorliegen, bereits thematisch geordnet bieten. Die Seligpreisungen in Spruch 54 und 68-69 etwa stehen in Mt 5,3.6.11 respektive Lk 6,20-21 in einem engen Zusammenhang. Andererseits präsentiert das Thomasevangelium jedoch manche Stoffe in einer Ordnung, die vermutlich bereits auf die Synoptiker zurückgeht. Der Prophet, der im eigenen Dorf nichts gilt, ist im Thomasevangelium mit dem Arzt verbunden, der unter seinen Bekannten nichts bewirkt (Spruch 31). Das scheint bereits eine parallelisierende Weiterentwicklung gegenüber der Version in Lk 4,23-24 zu sein. Die Zusammenstellung des Weinberggleichnisses mit dem verworfenen Stein, der zum Eckstein wurde (Mk 12,1-11), dürfte auf die Redaktion des Evangelisten Markus zurückgehen. Beide Texte finden sich aber auch im Thomasevangelium in unmittelbarer Abfolge (Spruch 65.66).

Ein kreativer Umgang mit der Jesusüberlieferung

So bleibt festzuhalten, dass das Thomasevangelium trotz mancher Eigenheiten einen Querschnitt des vorausliegenden synoptischen Spruch- und Gleichnismaterials bietet. Darin erschöpft sich das Buch freilich nicht. Es überliefert zahlreiche unbekannte Sprüche und einzelne wegen ihrer Fremdheit obskur wirkende Gleichnisse. Die Strategie des Autors bestand offenbar darin, bekanntes Material – zum Teil verfremdet – aufzunehmen und mit weiteren Traditionen und eigenen Stoffen aufzufüllen.

Möglicherweise haben einige der sonst unbekanntes Texte alte Überlieferungen bewahrt. Dennoch ist das Thomasevangelium alles andere als die Mutter aller Evangelien. Es greift im Regelfall nicht unmittelbar auf eine von den Synoptikern unabhängige Vorlage zurück, die den „reinen“ Text geboten hätte. Neben der Variation der bekannten Stoffe, die einen Teil des Reizes bei der Lektüre ausmacht, bietet der Text aber zusätzliche, zum Teil exotisch anmutende Elemente der Jesusüberlieferung. Auch deswegen lohnt sich eine Entdeckungsreise, obwohl man nicht in jeder Zeile auf das Urgestein des christlichen Glaubens oder die ursprünglichsten Worte Jesu stößt.

Dr. Karl Matthias Schmidt ist Oberassistent am Department für Biblische Studien der Universität Freiburg i. Ue.